

Tito – Partisan und Staatsmann

Josip Broz wird am 7. Mai 1892 geboren. Seine Familie hat österreichisch-ungarische, slowenische und italienische Wurzeln – eine für diese Region des Balkans nicht untypische multi-ethnische Herkunft. Der junge Josip wird Maschinenschlosser und arbeitet unter anderem in Mannheim und Wien. 1910 tritt er der Sozialdemokratischen Partei Kroatiens und Serbiens bei, wird 1913 zum Militärdienst eingezogen und ein Jahr später in den Ersten Weltkrieg geschickt. 1915 gerät er in russische Gefangenschaft. Nach der Entlassung im Februar 1917 wird er Augenzeuge der Oktoberrevolution in Moskau. Als er 1920 in das neue geschaffene Königreich Jugoslawien zurückkehrt, schließt er sich der kommunistischen Partei an, wird wegen verschiedener krimineller Delikte verhaftet und zu mehreren Gefängnisstrafen verurteilt. Neben seiner Tätigkeit für die verbotene KP Jugoslawiens ist er als Sekretär bei der Metallgewerkschaft beschäftigt. Wegen politischer Agitation wird er 1928 zu sechs Jahren Haft verurteilt. Nach seiner Entlassung nimmt er den Namen Tito an und emigriert nach Paris.

Während des spanischen Bürgerkriegs kämpft Tito auf der Seite der Republikaner. Er ist verantwortlich für die Einschleusung von mehr als 10.000 Jugoslawen nach Spanien, die in den Internationalen Brigaden kämpfen. Tito ist zuverlässiger Anhänger Stalins und wird deswegen in die Komintern, dem weltweiten Zusammenschluss der kommunistischen Parteien, gewählt. Nach dem deutschen Überfall auf Jugoslawien und der Invasion in die Sowjetunion im Juni 1941 taucht Tito unter. Er geht in den bewaffneten Widerstand. Dort erwirbt er sich einen legendären Ruf, den er bis zu seinem Tod behalten wird: Der Partisan, der mit waghalsigen Aktionen den deutschen Besatzern das Leben schwer macht. Tito wird zum Marschall ernannt und steht seit Ende November 1943 an der Spitze der Nationalen Befreiungsbewegung Jugoslawiens.

Den Partisanen gelingt es nach 1944, weite Teile Jugoslawiens zu befreien und von den Alliierten als Gesprächspartner anerkannt zu werden. Tito nutzt die Gunst dieser Konstellation und lässt sich nach dem Ende des Krieges in einer Volksbefragung als Regierungschef bestätigen. In den kommenden fünf Jahren verändert er das Land in einen sozialistischen Staat. Dabei bemüht er sich von Anfang an, gleiche Distanz sowohl zur Sowjetunion als auch zu den Westmächten zu halten. Das macht ihn in den Augen des Kremls suspekt, während westliche Staatsmänner Tito gerne in ihre Diplomatie einbinden, um einen Keil zwischen Moskau und dessen östliche Satellitenstaaten zu treiben. Tito herrscht in Jugoslawien wie ein Diktator, erlaubt aber gleichzeitig gewisse Freiräume für die unterschiedlichen Ethnien. Gleichzeitig übernimmt Tito eine führende Rolle in der von ihm mit initiierten Bewegung der Blockfreien. Diese Staatengemeinschaft wird 1955 im indonesischen Bandung gegründet und bemüht sich, die über 100 Mitgliedsstaaten in einer Äquidistanz zwischen den beiden großen Blöcken zu erhalten.

Während Tito außenpolitisch einen auf Ausgleich bedachten Kurs verfolgt, ist er innenpolitisch unnachgiebig. Als 1971 in Kroatien Demonstranten nach mehr nationaler Eigenständigkeit rufen, unterdrückt er diesen „kroatischen Frühling“ mit militärischen Mitteln. Drei Jahre später reagiert er dennoch auf die Forderungen der Kroaten, in dem er eine neue Verfassung erarbeiten lässt, die den Volksgruppen im jugoslawischen Vielvölkerstaat mehr Autonomie einräumt. Tito wird durch die neue Verfassung als Staatspräsident auf Lebenszeit mit umfangreichen Rechten ausgestattet. Aber er entzieht sich der alltäglichen Politik immer mehr durch teilweise lange Aufenthalte auf einer der brionischen Inseln.

Tito stirbt am 4. Mai 1980.

Literatur:

Jože Pirjevec: Tito - Die Biografie. München 2016

Marc Halder: Der Titokult - Charismatische Herrschaft im sozialistischen Jugoslawien. München 2013

Gottfried Prunkl und Axel Rühle: Josip Tito. Rowohlt Taschenbuch Reinbek, 1973

Milovan Djilas: Tito – eine kritische Biographie. Wien, 1980